

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschl. Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Vermittler,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 229.

Freitag den 29. September.

1905.

Der neue englisch-japanische Vertrag.

Des Kaisers Befehl, weshalb Japan denn in Portsmouth so schnell das Spiel aufgab, bringt der Wortlaut des neuen Vertrages zwischen England und Japan, der am Dienstag in London und Tokio bekannt gemacht worden ist. Abgesehen von der Finanzlage, die ja auch das übrige getan hat, um Japan zum Nachgeben zu bewegen, konnte die Regierung des Landes der aufgehenden Sonne sich darauf fügen, das eine Beschränkung der russischen Seemacht im Osten durch den Text des Friedensvertrages ein viel zweifelhafteres Faktum sei, als eine vertragmäßig mit England gewonnene Garantie und Sicherung des jetzigen japanischen Besitzstandes.

Als der Friedensvertrag in Portsmouth unterzeichnet wurde, hatte Japan diese Zusicherung bereits in der Tasche. Für das neue Abkommen wäre es im nächsten Jahre noch Zeit gewesen. Das alte läuft bis zum 30. Januar 1907, der neue Vertrag trägt das Datum des 12. August. England hat also das Eisen geschmiedet, solange es noch heiß war. Denn das England der Haupttreffer zufällt, ist seinem zweifelhaft, der die Vorgänge in Indien, in Persien und Afghanistan verlost hat. Auch der „nahe Orient“, d. h. der Balkanpflanz, könnte dem russischen Einfluß sehr schwerer zugänglich werden, da die neu gewonnene Allianz mit Japan England reizen dürfte, auch dort gelegentlich ein Wortchen mitzuforschen. Im fernem Osten war die Lage durchaus geklärt. Ausland war für absehbare Zeit außerstande, dort offensiv vorzugehen. Den dortigen Besitzstand Japans zu garantieren, dürfte John Bull also kaum schwer fallen. Japan aber hat sich engagiert für alle geopolitischen Erfahrungen Englands und wird bald genährt werden, daß es sich hat gehörig ausnutzen lassen.

Nach den vorliegenden Meldungen besteht das neue englisch-japanische Abkommen aus einer Einleitung und acht Artikeln. Die Einleitung besagt, die Ziele des Abkommens seien die Befestigung und Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens in Ostasien und Indien (d. h. England soll dort völlig freie Hand haben. D. Red.) und die Erhaltung der gemeinsamen Interessen aller Mächte in China durch die Sicherung der Unabhängigkeit und Integrität Chinas und des Prinzips der Gleichberechtigung des Handels aller Nationen, ferner die Aufrechterhaltung der territorialen Rechte Großbritanniens und Japans in Ostasien und Indien und die Verteidigung ihrer besonderen Interessen in diesen Gebieten.

Artikel 1 besagt: Die beiden Regierungen werden, wenn immer ihre oben bezeichneten Rechte und Interessen gefährdet sind, mit einander in vollem Umfang und offen in Verkehr treten und gemeinsam die Maßnahmen ergreifen, die zur Wahrung derselben zu ergreifen sind.

Artikel 2 bestimmt: Wenn infolge eines nicht herausgeforderten Angriffs oder eines aggressiven Vorgehens, das wo immer seitens irgendwelcher Macht oder Mächte erfolgen mag, einer der beiden vertragschließenden Teile in der Verteidigung seiner Rechte und Interessen in einem Krieg verwickelt wird, so wird der andere Teil dem Verbündeten sofort zu Hilfe kommen und mit ihm den Krieg gemeinsam durchführen, sowie in wechselseitigem Einvernehmen Frieden schließen.

Artikel 3 besagt: Da Japan die vorherrschenden politischen, militärischen und wirtschaftlichen Rechte in Korea besitzt, so erkennt Großbritannien Japans Recht an, solche Maßregeln zur Leitung, zur Kontrolle und zum Schutze Koreas zu ergreifen, als es geeignet und notwendig erscheint mag, um diese Interessen zu schützen und zu fördern.

Artikel 4: Japan erkennt das Recht Großbritanniens an, in der Nähe der indischen Grenze solche Maßregeln zu ergreifen, welche nötig sein mögen, die indischen Besitzungen zu schützen.

Artikel 5: Beide Teile kommen überein, daß jeder,

ohne die andere Macht zu befragen, in besondere Bestimmungen eintreten wird, welche den in der Einleitung des Abkommens bezeichneten Zielen nachteilig sein könnten.

Artikel 6 des vorerwähnten englisch-japanischen Vertrages bezieht sich auf den soeben kündigt russisch-japanischen Krieg und stipuliert für dessen Dauer Englands Neutralität, sowie die Verpflichtung zur Unterstützung Japans für den Fall, daß es von einer zweiten Macht angegriffen werden sollte. Diese Fassung ist augenscheinlich durch die Tatsache veranlaßt, daß der englisch-japanische Vertrag vor dem Portsmouth Friedenschlusse unterzeichnet wurde.

Artikel 7 setzt fest: Die Bedingungen, unter denen der erwähnte Bestand geleistet werden soll, werden durch die Militär- und Marinebehörden der vertragschließenden Teile vereinbart, die mit einander von Zeit zu Zeit ausgiebig und offen in Beratung treten.

Artikel 8 besagt: Das gegenwärtige Übereinkommen gilt für eine Frist von zehn Jahren, nach Ablauf derselben läuft es mit einjähriger Kündigungfrist weiter.

Es ist unbegreiflich, warum man in Tokio nicht früher den Text des Übereinkommens publiziert hat; sicher hätten die Unruhen in Japan nicht den Umfang angenommen, den sie infolge des Bekanntwerdens des Portsmouth Friedensvertrages erreichten. Ist auch England der am meisten genutzte Teil, so hat doch das vorliegende Übereinkommen zwischen England und Japan mehrere Forderungen Japans in Portsmouth überflüssig gemacht.

bleibt noch die Frage: Was werden die Mächte, vor allem Rußland und die Vereinigten Staaten, zu dem neuen Vertrag sagen? Von einem eigentlichen Defensivvertrag kann man wohl kaum sprechen; die 8 Artikel negieren so brüsk die Rechte anderer Nationen, daß man tatsächlich daraus herauslesen könnte, England und Japan gebieten bereits über Asien. Wir erinnern zugleich an die Meldung des „Observer“, daß England sich entschlossen habe, in Singapur einen Flottenstützpunkt ersten Ranges, ein zweites Gibraltar, zu schaffen. Man darf dazu nicht übersehen, daß der stille Teilhaber an dem Vertrag China ist, das baron weiteres unter die Vormundschaft und das Patronat der neuen Allianz gestellt wird. Man kann sich an den Fingern abzählen, daß das Komplottieren noch leichter ermöglicht als die Allianz an sich. Freundschaftsbündnisse unter großen Völkern mögen im allgemeinen dem Weltfrieden überaus dienlich sein; dieses Bündnis zwischen England und Japan aber muß besonders gewertet werden, weil es nicht den Anschein hat, als ob die Erhaltung des status quo sein Ziel ist, sondern nur dem Einfluß der britischen Polypenmacht eine breitere Grundlage schaffen soll. Erfolgreich wäre es, wenn dieser Scheintragen sollte. Nebenfalls: Vide aut consules . . . !

Zur Fleischnot.

Auf die Umfrage wegen der Viehnot und Fleischteuerung, die von der „Allgem. Fleischzeitg.“ an sämtliche Schlachthof-Direktionen im Deutschen Reich gerichtet ist, äußert sich die Vieh- und Schlachthof-Direktion in Berlin folgendermaßen: Bei dem Mangel handelt es sich weniger um die Stückzahl des eingebrachten Viehs, insbesondere der Schweine; vielmehr ist dem auffallend bedeutenden Mindergewicht der Schlachttiere die Hauptursache an dem Mangel an Fleisch beizumessen. Wenn zum Beispiel, wie in neuer Zeit, jedes Schwein im Durchschnitt 6 Kilogramm weniger gewogen hat als in der gleichen Zeit im Jahre 1904, so bedeutet das für Berlin im Laufe einer Woche, bei einem Auftrieb von durchschnittlich 21 000 Schweinen, einen Ausfall von jetzt 2500 Zentnern Schweinefleisch allein. Ganz ähnlich liegt es bei den anderen Tiergattungen, Kindern, Kälbern und Schafen. Gut gemästete, sogenannte fette Tiere fehlen. Qualität und Schlachtgewicht sind zurückgegangen. Die

genannte Stallmast fehlt bei jeder Gattung Schlachttiere. Die Schlächter sind genötigt, schon für genährte Tiere, bevor dieselben zergriffen werden, die geforderten Preise zu zahlen. Daher die allmähliche Preissteigerung und augenblickliche Fleischteuerung. Letztere beht in den weniger bemittelten und ärmeren Volksklassen den verminderten Fleischkonsum. Von den Schweine-Engroschlachtern müssen infolgedessen sieben, von den Kälber- und Hammel-Engroschlachtern zwei ihre Betriebe einstellen. Der ungewöhnliche Mangel an Kälbern findet seine Erklärung in der Verrohung der Stückzahl der Kinder der Viehzüchter, welche im Vorjahr durch die Futtermittelvermindert worden war. Dieselben Umstände haben auch einen Mangel an gut gemästeten Schweinen herbeigeführt. Die zurzeit während hohen Viehpreise verursachte die Befriedigung der Märkte mit unreifer und ungemästeter Ware. Bei dem Schweinemangel spricht noch der Umstand mit, daß das Schweinefleisch im Haushalte erziehbildend ist, daher der von Jahr zu Jahr unerbittlich zunehmende Konsum an Schweinefleisch, vorzugsweise in Stadtteilen mit weniger bemittelten Volksklassen.

Die hohen Fleischpreise sind in Danzig immer noch im Anwachsen begriffen. Die „Danziger Ztg.“ schreibt vom Dienstag: „Während vor 14 Tagen 960, vor 8 Tagen 1032 Schweine auf dem Viehmarkt im Schlachthof aufgetrieben waren, ist auf dem heutigen Wochenmarkt die Zahl auf 881 gesunken, die Preise aber sind nicht nur nicht gefallen, sondern bei den besseren Qualitäten erheblich gestiegen, nämlich von 52 bis 54 vor 8 Tagen auf 54 bis 56, und bei den Käsen von 55 bis 56 sogar auf 57 bis 59 Mark pro Zentner. Dazu ist das Gewicht des größten Teiles des aufgetriebenen Materials so gering geblieben, wie in der ganzen letzten Zeit. Von einem Ueberfließen des Subjektes der Teuerung, mit dem eine gewisse Preise fortwährend zu beschwichtigen versucht, kann also leider gar keine Rede sein.“

Einen scharfen Protest gegen die vom Vorsitzenden des Deutschen Landwirtschaftsraats Grafen von Schwerin-König an den Reichsfiskus und an den Landwirtschaftsminister wegen der Viehnot gerichtete Eingabe erlassen die Berliner Viehkommissionäre und Viehhändler in der „Allgem. Fleischzeitg.“ und verwahren sich darin besonders gegen die beweislose Unterstellung, daß die Fleischteuerung durch eine Ringbildung der Viehhändler und Viehkommissionäre hervorgerufen sei.

Politische Uebersicht.

In der Marokko-Angelegenheit ist am Dienstag, wie die „Agence Havas“ meldet, ein endgültiges Übereinkommen in Paris vereinbart worden. Dr. Rosen und Revoll sollen Mittwoch vormittag zusammenkommen, um den Wortlaut der Noten und der Erklärungen festzustellen, welche das Übereinkommen bilden.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus begann am Dienstag die Debatte über die Programmrede des Ministerpräsidenten, wobei es an Angriffen auf denselben nicht fehlte. Namentlich wurde dem Frhr. v. Gautsich seine Opposition gegen das allgemeine Wahlrecht als Verbrechen gegen die Dynastie angedreht, weil er dadurch derselben die Arbeiterkraft entfremdet habe.

Zur Kritik in Ungarn wird berichtet: Die sozialistischen Parteien haben ein Manifest erlassen, in dem sie in Erwiderung auf das von dem König vorgelegte Programm erklären, daß einige Punkte desselben mit der Verfassung nicht übereinstimmen. Namentlich wird von der Erklärung des Königs, daß bezüglich der Kommandosprache Konzeptionen ausgeschlossen seien und bleiben, gesagt, daß diese Selbstbestimmung das Recht der Nation tatsächlich aufheben oder doch ohne gesetzliche Grundlage erschaffen würde. Die Blätter bezeichnen die Erklärungen des österreichischen Ministerpräsidenten sehr.

v. Gauß im österreichischen Abgeordnetenhaus als eine unbefugte Einmischung in innere ungarische Angelegenheiten, welche er, wenn auch mit allerlei Verlaufsulteriorien, zugestanden habe. — Unter dem Eindruck der jüngsten Ereignisse haben sich die in letzter Zeit aus der liberalen Partei ausgetretenen Abgeordneten unter Führung Nagys und Sivacs offen der Koalition angeschlossen. Graf Johann Tschy erklärt, er habe keine Berufung nach Wien erhalten. Für den Fall der Wiederholung der Strafenkundgebungen am Montag, bei denen fünf Personen schwer verletzt wurden, ist die Regierung entschlossen, die Polizei mit größter Entschiedenheit einschreiten zu lassen. — Baron Fejervary ist Mittwoch mittig in Wien vom Kaiser in anerkennend-kühnen Audienz empfangen worden. Fejervary wird sich auch am Donnerstag morgen zu einer weiteren Audienz zum Kaiser begeben.

Rußland. Wie die Wahlen in Rußland gemacht werden. Der „Weser“ wird aus Petersburg telegraphiert: Die Regierung verweigert alle Demotrafen unter der Intelligenz, die auf Grund ihres Vermögens wahlberechtigt sind, in den Anklagezustand, wodurch ihnen die Wahlberechtigung entzogen wird. — Der Semstwo-Kongress in Moskau befaßt sich am Dienstag ausschließlich mit dem politischen Programm für die zukünftige Wahlkampagne. Das Programm bestimmt, daß die Vertreter der Semstvos und der Städte zu verteidigen suchen sollen: Die obligatorische Gleichheit für Bürger und Vertreter der öffentlichen Gewalt, welche in gleicher Weise vor den gemeinen Gerichten verantwortlich sein sollen, ferner die Anerkennung der unbedingten Gleichheit der persönlichen Rechte aller Bürger des Reiches sowie der Gleichheit der Rechte der Bauern mit denen aller anderen Klassen. Andere Programmpunkte sind: Die Befreiung der ländlichen Bevölkerung von der administrativen Besorndung, die unauflösbare Forderung der individuellen Unverletzlichkeit und der Unverletzlichkeit des Wohnsitzes, die Gleichheit des Gewinns, der Presse, des Wortes und der Versammlungen, die Abschaffung der Zensur, die Organisation einer Volkswirtschaft, welche an der gesetzgeberischen Gewalt und an der Aufstellung des Staatsbudgets beteiligt ist und Kontrolle über die Gerechtigkeit und Nichtigkeit der höheren und niederen Verwaltungsakts. Das Programm enthält ferner das Prinzip der Organisation einer universellen nationalen Vertretung ohne Klassenunterschied. Bisher haben sich von 200 Abwählenden 165 für dieses Programm erklärt. Bei der weiteren Beratung des politischen Programms trat der Semstwo-Kongress für die völlige Trennung der Justiz von der Administration, für die Unabgbarkeit der Richter und die Wiederherstellung des Wahlrichterinstituts, ferner für die ausnahmslose Anwendung des Geschworenengerichts, die Abschaffung der Todesstrafe, die Aufhebung der administrativen Zensur, des verhängten Schusses und des Kriegszustandes, sowie für die Erstellung einer Anstalt für Verurteilte ein.

Niederlande. Eine Wahlrechtsreform steht in den Niederlanden bevor. Am Dienstag erklärte der Präsident des Ministerrats de Meester in der Zweiten Kammer in bestimmter Weise, daß die Regierung im Laufe der vierjährigen Legislaturperiode einen Gesetzentwurf betreffend eine Revision der Verfassung und zwar in bezug auf eine Reform des Wahlrechts vorlegen werde. Die Sozialisten zogen hierauf einen in dieser Hinsicht von ihnen gestellten dringenden Antrag zurück.

Spanien. „Epoca“ sagt, sie könne trotz der in der Angelegenheit gebotenen Reserve versichern, daß die spanische Regierung den Gesandten in Maroffo angewiesen habe, bei dem Maghzen energische Vorstellungen zu erheben wegen der von Maroffkanen verübten Angriffe auf mehrere spanische Schiffe und wegen anderer Gewalttätigkeiten. Die spanische Regierung rechne auf völlige Genugtuung von Seiten Maroffos.

Türkei. Zwecks besserer Ueberwachung des Bosphorus sind nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl.“ die bisherigen alten, unbeweglichen Stationschiffe durch neuere, bewegliche ersetzt worden.

Die Geheimnisse des türkischen Untersuchungsgangnisses. Die „Polit. Kor.“ meldet: Ein Exzent der Wehjin der Militärtschule, namens Meschal Hajaroffian, der sich im Konstantinopeler Zentralgefängnis befand, wurde am 20. d. M. mit einer Schnur erdrosselt aufgefunden. Seine Leiche wurde dem armenischen Patriarchat ausgefolgt. Die Polizei behauptet, daß Meschal Hajaroffian einen Selbstmord begangen habe. Wie verlautet, sollen alle im Zentralgefängnis und in Gefängnis von Beschlusfisch internierten Armenier Kollern unterworfen werden.

Ostasien. Die Abreise der chinesischen Reformkommission ist infolge des kürzlich auf die Kommission verübten Attentats auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden. — Die Bedingungen des Waffenstillstandes sind

für Nord-Korea noch nicht vereinbart, da der dortige russische Kommissar infolge mangelnder Vollmachten bei jedem Schritt an Renewitsch berichten mußte.

Deutschland.

Berlin, 28. Sept. Der Kaiser war auf seinen Püschfahrten im Komintener Forstrevier auch weiter vom Glück sehr begünstigt; er erlegte wiederum drei starke Girsche und zwar einen lapialen Zwanziger, einen Sechszehnder und einen Zwölfender. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise pflegten den Kaiser stets im Automobil bis an das Püschrevier zu begleiten.

(Der Kronprinz), der bekanntlich Hauptmann im 1. Garde-Regiment zu Fuß ist, ist unter Entbehrung von der Stellung als Kompagniechef aus weiteres zu Dienstleistung beim Regiment der Gardeultrazs kommandiert worden. Es war gemeldet worden, daß der Kronprinz bei dieser Gelegenheit gleichzeitig zum Major befördert werden würde. Diese Beförderung aber ist vorläufig ausbleiben. An Stelle des Kronprinzen ist Graf zu Eulenburg zum Kompagniechef im 1. Garde-Regiment ernannt.

(Reichsfinanzler Fürst v. Bälow), der, wie gemeldet, aus Berlin nach Baden-Baden zurückgekehrt ist, empfing am 27. cr. den deutschen Botschafter Freiherrn Marschall von Bieberstein zu längerer Unterredung. — Gegenüber einer anderweitigen Meldung über den Zweck des Besuchs des japanischen Gesandten beim Reichsfinanzler in Baden-Baden erklärt die „Post“, daß der Anlaß des Besuchs die amtliche Mitteilung des Textes des englisch-japanischen Vertrages an die deutsche Regierung war.

(Minister Mitte) ist, nachdem er vom Deutschen Kaiser in Audienz empfangen worden war, am Mittwoch vormittag von Komintener abgereist. Der Kaiser geleitete den Minister zum Bahnhof, und unterhielt sich mit ihm bis zum Abgang des Sonderzuges. Bitte reist über Stallupönen und Gedvtschken nach Wirballeen, von wo er mit seiner Gemahlin die Fahrt nach Petersburg fortsetzt.

(Zur Besteuerung des Tabaks) warnt auch das rheinische Zentrumblatt, die „Rhein. Volkszeitung“, die Tabakindustrie davor, sich in Sicherheit zu wiegen, weil doch nur eine Erhöhung des Zigarettenzolls geplant sei. Das Blatt schreibt: „Nun scheint die Fachpresse der Tabakarbeiter anzunehmen, diese würden mit einer härteren Heranziehung des Zigarettenverkaufs wegzukommen; wenn diese Annahme nicht allzu vertrauenswürdig ist! Die Tabaksteuer liefert jetzt im Jahre etwa 71 bis 72 Millionen Mark Einnahme; davon fallen 11 bis 12 Millionen Mark auf die Steuer für inländischen Tabak, 56 Millionen Mark auf den Zoll für Klobitabak und Tabaksaunen, 1 1/4 Millionen Mark auf den Zoll für Zigaretten und etwa 1 Million Mark auf den Zoll für Zigaretten, endlich etwa 1 1/2 Millionen Mark auf den Zoll für anderen ganz oder teilweise verarbeiteten Tabak. Glaubt man angesichts dieser Zahlen nun wirklich, daß die geplante Erhöhung nur auf die Zigaretten beschränkt bleiben soll? Will man den Luxusverbrauch treffen, so wird man nicht auf eine Erhöhung des Zolles auf ausländische Zigaretten sich beschränken dürfen, sondern auch die Einfuhr der teuren Zigaretten mit einem höheren Zolle belegen müssen. Plant man aber Bandroltensteuer für in- und ausländische Zigaretten, was für Deutschland eine ganz neue Art von Tabaksteuer darstellen würde, so ist kaum anzunehmen, daß gerade der jüngste Zweig der deutschen Tabakverarbeitung, die Zigarettenherstellung, verhältnismäßig hoch besteuert, die übrigen Zweige aber verschont werden sollen. Aus diesen Gründen ist es sehr wahrscheinlich, daß die „Luxus-Tabaksteuer“ nicht auf die Zigaretten sich beschränken wird, zumal da der Verbrauch von Zigaretten, trotz seiner starken Zunahme in den letzten Jahren, doch nur einen geringen Teil des gesamten Tabak-Verbrauchs in Deutschland ausmacht, so daß eine Zigarettensteuer dem Reiche nicht viel einbrächte, besonders wenn man bedenkt, daß ihre Einführung im Verein mit der Besteuerung der Ware, welche sie nach sich ziehen müßte, den Verbrauch von Zigaretten wesentlich beeinträchtigen würde. Im Rechnungsjahre 1903/04 wurden in Deutschland 915 280 Doppelentner Tabak verbraucht, oder 1 1/2 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung; die Tabakabgaben (Steuer und Zoll) machten 1,17 Mk. auf den Kopf aus. Vom Gesamtverbrauch kommen aber schwerlich mehr als 30 000 Doppelentner auf Zigaretten; der Massenverbrauch besteht in Pfeifen- und Zigaretten.“

(Zentrum und Polen in Oberschlesien). Es kam nach den unabweislichen Erklärungen der polnischen und der ober-schlesischen Zentrumspresse keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Einigungsverhandlungen zwischen Zentrum und Polen in Oberschlesien weit über den Rahmen eines wahlaktiven Bündnisses hinausgehen und das

ausgesprochene Ziel verfolgen, zwischen beiden Parteien ein festes Schutz- und Trugbündnis zu vereinbaren. Das Zentrum ist der ewigen Jäferlichkeit mit den Polen wegen nationalpolitischer Fragen satt und will seinen Frieden mit den Polen machen, selbst wenn es noch das eine oder andere Reichstags- oder Landtagsmandat zur Erreichung dieses Zielcs opfern müßte. Drei Mandate haben die Polen ihm im Laufe des letzten Jahres abgenommen; die Konzeptionen, die es ihm in dem jetzigen Wahlbalkommen notgedrungen machen muß, sind für das Zentrum daher nur eine Versicherungsprämie gegen die Verluste, die ihm in der Zukunft noch gebrodt hätten. Kommt das Schutz- und Trugbündnis noch vor der Reichstagsersgawahl in Rattowitz-Jahre zustande, so muß dort entweder der Zentrumskandidat Pfarrer Kapiza oder Pan Korfanty von der Kandidatur zurücktreten; ganz sicher aber wird Korfanty bei den nächsten allgemeinen Wahlen ein Mandat überlassen werden. Das Zentrum, das sich jetzt mit so schöner „nationaler Entrüstung“ gegen den „polnischen Geisßpörs“ wendet, wird dann von vertragswegen für Pan Korfanty stimmen müssen.

(Das Risiko des Befähigungsnachweises in Oesterreich) hat die „Bad. Gewerbet.“ in einer Reihe von interessanten Aufsätzen behandelt, in denen letztere sie das Fazit zieht, daß der Befähigungsnachweis in Oesterreich, „wenn er auch die eine und andere gute Seite haben mag, dem Kleinen nicht nützt und dem Großen nicht schadet, ja vielmehr umgekehrt, dem Kleinen schadet, indem er ihn in seiner Entwicklungsfähigkeit hemmt und dadurch indirekt dem Großen zum Augen gereicht.“ Oesterreichische Sachkenner fagen: „Der Befähigungsnachweis in der Praxis ist so ziemlich zum leeren Formalismus geworden, der längst nicht mehr das enthält, was der Sinn des Wortes verspricht. Er sollte für das österrische Handwerk eine Schutzbede sein, aber diese Schutzbede ist zu schwach, um den Handwerker vor dem hereinbrechen der Großindustrie und sonstiger großkapitalistischer Unternehmungen zu schützen; sie ist jedoch stark genug, um gegebenenfalls den wirtschaftlich Schwachen an der rettenden Flucht aus unzulässig gewordenen Gewerbezeigen zu hindern.“ Und trotz dieser nichts weniger als ermutigenden Erfahrungen, die man in Oesterreich mit dem Befähigungsnachweis gemacht hat, können sich unsere heimischen Jährlinge — unter dem Einflusse einer gewissenlosen Demagogie — von diesem Phantom nicht lösen. Wenn die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit!

(Der Woklus des sozialdemokratischen Parteitagcs) durch den den Presskommissionen eine schärfere Kontrolle der ihnen unterbreiteten Zeitungen auch in bezug auf ihre marxistische Gesinnungstüchtigkeit zur Pflicht gemacht wird, wird allem Anschein nach nicht nur in einer Reihe anderer, revisionistischer Organe eine „fürchterliche Musterung“ unter den revisionistischen Pressbüchern zur Folge haben. Der Redaktion der „Biel. Volkswacht“, der der Abg. Bernheim naheheft, hat man jetzt einen prinzipiellsten Marxischen als Mitarbeiter ausgedrängt, der in demselben Blatt, das noch vor 14 Tagen kategorisch den Ausschluß Mehrings aus der Partei forterte, jetzt schon in einem zweiten Artikel dem Genossen Mehring das höchste Lob spendet. Nur der prinzipiellen theoretischen Durchbildung der Massen, wie sie von der „Leipz. Volksz.“ vorbildlich betrieben werde, sei der „schöne Erfolg“ in Offen zu verdanken. Die in ihrer Mehrheit revisionistische Redaktion hat diesen Wadenfchlag, ohne mit der Wimper zu zuden, eingestakt.

(Franz Mehring) will sich in seine Redaktionsführung von dem Parteivorstande nicht hineinreden lassen. Wie erinnerlich, hatte die Verfassungskommission des Jener Parteitages betreffs des Literatengranks eine Resolution angenommen, die von dem Parteitag ohne Diskussion gutgeheßen wurde. In der Resolution werden fünf Leisfäße über die Tätigkeit der Parteipresse aufgestellt, die die sozialdemokratischen Redakteure anweist, wie und wo die prinzipielle Aufklärung der Arbeitermassen und die kritischen Untersuchungen des Parteiprogramms vorzunehmen sind. Der letzte Leisfaj hat folgenden Wortlaut:

„Aufsicht über die Rechte der Presskommissionen hat der Parteivorstand unter voller Wahrung der freien Meinungsäußerung die Verpflichtung, auf die Beobachtung vorliegender Beschlüsse rechtzeitig vermittelnd hinzuwirken.“

Gegen ihn protestiert die „Leipziger Volksz.“ lebhaft. Der § 23 des Organisationsstatuts, der zur Begründung herangezogen ist, erteile dem Parteivorstande nur das Recht, die prinzipielle Haltung der Parteipresse zu kontrollieren, aber keineswegs das Recht, zu entscheiden, wo die innere Parteipolitik aufhört, sachlich zu sein und wo sie anfängt, geschäftig zu werden. Nun solle der Parteivorstand allerdings nur vermittelnd eingreifen, aber dies sei eine unglückliche Halbheit, die wie alle solche Halbheiten

neue Verwirrung zu schaffen geeignet sei. „Wir haben“, so meint das Leipziger sozialdemokratische Blatt, „die größte Achtung vor dem Parteivorstande, aber eben deshalb halten wir es für einen Fehler, ihm Aufträge zu erteilen, die er so wenig lösen kann, wie irgend eine andere der Welt.“ — Genosse Wehring wird also das Eingreifen des Parteivorstandes in seine Parteipolitik nur soweit respektieren, wie es ihm gerade paßt.

Vermischtes.

(Eine amüsante kleine Wanders-Epikode), die sich nach der Kaiserparade bei Danzberg abspielte, wird nachträglich bekannt. Wie uns erzählt wird, legte der Kaiser, als er nach der Parade an der Spitze einer glänzenden Suite nach Hamburg zurückritt, ein sehr scharfes Galopp-Tempo vor. Köpfig schaute das Pferd des Füßgelenkbesitzer Grafen Eden und warf den Reiter in den lustigsten angedachten Umständen. Es gefährlich die Sache auslag, konnte Graf Eden doch unbeschadet wieder in den Sattel steigen und den Reit fortsetzen. Das Pferd des Prinzen Albrecht war aber nun auch unruhig geworden und bemühte sich, den Prinzen ebenfalls mit dem durchaus nicht einladenden Erdboden Bekanntschaft machen zu lassen. Prinz Albrecht, der bekanntlich bei der Marine dient, ist kein so starrer Reiter wie seine Brüder, er „verankerte“ sich mit den Worten, in daß sein Pferd immer tollere Sprünge machte, und es hing nur noch an einer Haare, daß der junge Prinz aus dem Sattel geschleudert wurde. Der Kaiser bemerke die gefährliche Situation seines Sohnes und rief ihm laut zu: „In Gottes Namen, halt' dich fest, Junge.“ Schließlich wurde das Einvernehmen zwischen Reif und Reiter denn auch wieder hergestellt und die Vorkatheten kamen nach scharfem Reif gehend und munter in Hamburg an.

(Das Trinken des Kaisers). Der Kaiser hat, wie nachträglich bekannt wird, den sämtlichen Soldaten, die am 8. D. an der Kaiserparade teilnahmen, aus seiner Privatkassette je 50 Pfennig ausbezahlen lassen, die als „Fähigkeitsgeld“ anzusehen sind. Da an dem genannten Tage ungefähr 400.000 Mann beim obersten Kriegs-

herrn vorbeizögen, so dürfte die Gesamtsumme, die zur Auszahlung gelangte, etwa 20.000 Mark betragen.

(Die deutsche Kronprinzessin an die heimische Jugend). Man erinnert sich des allgemeinen Bedauerns, das leiserget hervorgerufen wurde, als sich die ganze Aus- stattung und insbesondere das Jagdzugzeug der Kronprinzessin Cecile nicht in Deutschland, sondern von Paris Firmen angekauft wurden. Daher dürfte die Mitteilung interessant sein, daß die Kronprinzessin sich in jüngster Zeit mehrfach dahin geäußert hat, diese aus Frankreich stammenden Toiletten entsprächen nicht ihrem persönlichen Geschmack und sie werde sie schon jetzt durch Erzeugnisse der deutschen In- dustrie ersetzen. In der Tat ist einigen großen Berliner Modegeschäften bereits die Benachrichtigung zugegangen, daß sie zu dem nächsten Winter Aufträge von der Kronprinzessin erhalten werden.

(Die Schredestat eines Wahnsinnigen). Eine furchtbare Blutzene ereignete sich in Mailand auf dem Bahnhof. Ein aus Preußen angereicherter italienischer Arbeiter fielen in einem schließlichen Wahnsinnsanfall mit einem Messer alle, die ihm entgegenkamen, nieder und verwundete mehrere Personen schwer, darunter einen Militärarzt, einen Obersten und einen Postboten. Ein Schaffner wurde von ihm sofort getötet. Schließlich konnte der Wahnsinnige nach einem furchtbaren Kampfe und schwer verwundet überwältigt werden.

(Kampf mit Wildtieren). In Frelben (Belgien, Prov. Limburg) spielte sich ein blutiges Drama zwischen Wildhunden und Wildbibern ab. Von letzteren auf früherer Tat ertramp, verdrängten sich die Wildbiber an günstiger Stelle und feuerten, als ihre Verfolger sich näherten, auf 10 m Entfernung ihre Gewehre gegen sie ab. Zwei Jagdauf- seher und ein Einwohner von Frelben wurden getötet. Die Schutzhunde, ein reicher Landwirt und seine beiden Arbeiter, sind verstorben.

(Großer Wirbelsturm). Das New-Yorker Blatt „Evening Sun“ meldet aus Manila: Ein Taifun hat die Stadt heimgesucht und das Eingeborenenviertel zerstört. 8000 Menschen sind obdachlos, fünf Philippinos wurden getötet und 200 verwundet.

(Brand eines Baumwoolenspeichers). In einem Baumwoolenspeicher der Firma Whitwood in Liverpool, in dem 2800 Ballen Baumwoole aufgestapelt waren, entstand eine furchtbare Feuersbrunst, durch die das Gebäude völlig zerstört wurde. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf ca. 100.000 Pfund (2 Millionen Mark).

(Eine ergreifende Familientragödie) hat sich dieser Tage in dem kleinen englischen Orte Arnesburg abgespielt. Dort hat der pensionierte Unteroffizier Bond, der als Versicherungsagent tätig war, seine sechs Kinder im Alter von neun bis dreizehnter Jahren, nachdem er die älteren aus der Schule abgeholt zu einem Spaziergang abgeholt hatte, außerhalb des Dorfes mit einem Mörsermerkel getötet und dann sich selbst entleert. Als er abends nicht zurückkam, gingen man mit einer Laterne auf die Suche und fand die sieben blutüberströmten Leichen. Von hinterlich eine kurze Mitteilung, in der er sich als Täter bekennt und erklärte, mit Überlegung gehandelt zu haben, ohne einen weiteren Grund für seine Tat anzugeben. Er soll in letzter Zeit unglückliche finanzielle Geschäfte gemacht haben. Seine Frau und seine älteste jährliche Tochter, die von ihrer Mutter zu einer Versorgung weggelassen worden war, sind dem furcht- baren Geschehen entronnen.

(Der Suezkanal geperert). Der Suezkanal ist bis auf weiteres wegen der Sprengung des Waads des Dampfers „Gathan“ geperert.

(Erdbeben in Schweden). Göteborg, 27. Sept. In Lundby, auf der Insel Öland, fand gestern mittig ein hartes Erdbeben statt. Um 1/2 Uhr vernahm man ein unterirdisches Geräusch. Gleichzeitig begannen die Häuser so hart zu zittern, daß die Wände und Mauern Risse erlitten. Die Erderschütterung dauerte etwa eine Minute. In mehreren Stellen entluden diese Risse, die mehrfach tief breit sind. Im südlichen Teile der Insel ist der Erdboden bedeutend eingesunken. Neun Häuser sind beschädigt worden.

(Chinesischer Besuch in Kiel). Vier höhere chinesische Offiziere sind in Kiel eingetroffen und beschäftigen sich mit landeslicher Beobachtung des Kriegsschiffbau auf der Reichswerke. Darauf befinden sich die Germanien- werke und die Howaldtwerke. Der Besuch hängt unmittelbar mit chinesischen Bauaufträgen zusammen.

(Zwei Stierkampfskandalen) wurden in der letzten Woche von einem Zirkus Reiter in den Ställenring bei Kitz- bou eskaliert, als plötzlich eine bisher nicht ermittelte Person eine Bombe vor die Tiere warf. Die Bullen wurden verletzt, liefen die Reiter über den Haufen und rieten in die Stadt. Alles floh und viele Hunderte wurden unter die Füße getreten, wie durch ein Wunder aber kein einziger getötet. Rungen sind Pferde getötet von der in wütenden Tieren totgeschossen worden.

Sunlight Seife

Wird in allen einschlägigen Geschäften in folgenden populären Formaten und Preisen abgegeben: das elegante handliche Doppelstück im Karton kostet 25 Pf.; das große mächtige Otkogonstück (Achtdeck- format), zwei Stück im Karton, kostet 35 Pf. und das kleine vor- nehme Otkogonstück (Achtdeckformat) kostet 10 Pf. Man bestimme darauf, die Stücke in Originalverpackung zu erhalten, da unzählige minderwertige Nachahmungen in den Handel gebracht sind.

Jugendfreunde
in fünf Bändchen

von **Maximilian Böttcher**

Wer kennt nicht den Namen des talentvollen Roman- dichters und Dramatikers Maximilian Böttcher, dessen Werke bereits zu den besten der neueren deutschen Romanliteratur gezählt werden? In dem vorliegenden Originalwerk „Jugendfreunde“ das forden der Feder des Autors entspringen ist, dürfte derselbe sozusagen das „Meisterstück“ seines Genies geschaffen haben. In dieser wahrhaft vollstimmlichen, überaus spannenden und handlungsreichen Dichtung dokumentiert die eingeschobenen Natur-Schilderungen besitzen einen so sehr anmutigen Reiz, der nur dem Schilderer zu danken ist, — jede Zeile atmet Gefühl und pulserisches Leben. Das Werk ist ein Kompendium der besten Charaktereigenschaften der Charaktere Gustav Freitag's unvergänglichen Schöpfungen. Das Kompendium gebunden kostet derselbe im Buchhandel M. 2.—. Der Sunlight Verlag liefert denselben aber **kostenlos** und **portofrei** an sämtliche Käufer der Sunlight Seife. Die Bezugsbedingungen sind auf dem jedem Paket beigegebenen Erklärungen ersichtlich. Sunlight Seife, die beste und ausgiebigste Hausreinigungseife, führen alle einschlägigen Geschäfte.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Für die vielen Beweise der liebevollen Teil- nahme bei dem Begräbnis unserer lieben Ent- schlafenen und für den reichhaltigsten Satz sprechen wir hierdurch nur auf diesem Wege aus tiefbewogenen Herzen allen unsern innigsten Dank aus.

Kleinigkändend u. Neßls, den 27. Sept. 1905.

H. Vogel nebst Kindern

Für die zahlreichen Beweise nachdrücklicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer unergieblichen Schwägerin

Frau Luise Mildner

geben wir hiermit zugleich im Namen sämtlicher Hinterbliebenen herzlichsten Dank.

Merseburg, den 26. September 1905.

Geschwister Hoffmann.

Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden hiesiger Stadt, welche im Jahre 1906 ein bisher betriebenes Gewerke- gemeinde fortsetzen oder ein solches neu anfangen wollen, sowie diejenigen, welche sich be- züglich der Aufhebung von Gewerkebestimmungen zu erhalten wünschen, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum **20. Oktober d. J.** im hiesigen Gewerbeamt (Markus, 2 Treppen) persönlich unter Vorlegung des letztjährigen Wänders- Gewerkebestimmungen zu melden. Diejenigen, welche sich bis zur angegebenen Zeit nicht gemeldet haben, haben es sich selbst beizumessen, wenn sie mit Eintritt des neuen Jahres den Gewerbeamt bezug. die Legitimationskarte nicht erhalten und daher den Betrieb nicht fortsetzen resp. nicht be- ginnen können.

Merseburg, den 26. September 1905.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Behauptungs- und Fluchtlinienplan für die neue Straße von der Eisenbahnunterführung hinter dem Bürgergartengrundstück nach der Baumburgerstraße ist durch Beschluss der städtischen Behörden abgeändert worden. Der abge- änderte Plan liegt vom 30. d. M. bis zum 30. Oktober c. im Kommunalbüro zu Jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen denselben sind binnen dieser präklusivischen — Zeit bei uns anzubringen.

Merseburg, den 27. September 1905.

Der Magistrat

Das Haus

Overaltensburg 11 ist zu zivil m Preise unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres durch **Kunth, H. Ritterstr. 41.**

Gut verlesene Speisekartoffeln, sowie Futterkartoffeln

verkauf preiswert

Gandio, Wilh. Schäfer, Weisenhofstr. 19.

Futterrüben

u. 4 Mrg. Futterrübenkraut

hat zu verkaufen

A. Hecht,

Krausenort 5.

Fortzugshalber zu verkaufen:

1 größerer u. 1 kleinerer vierer. Tisch, 3 Balfässer, 1 Hängelampe, 3 Hochstühle, 2 Ofenvorhänger, 5 Stk. Zensermäntel und versch. mehr.

Bradel, vor dem Sirtort 2.

Ein Ziegenbock,

sich zur Frucht eignend, zu verkaufen bei

Förster, Neues Schützenhaus.

Ein Stub mit dem Kalbe

steht zum Verkauf

Brecht 28.

Ein grosses Läuferschwein

zu verkaufen

Ein Läuferschwein

Überburgstr. Nr. 1.

18 — 20000 Mk.

als 2. Hypothek an Stelle einer anderen auf ein gutes Hausgrundstück zum 1. Januar oder 1. April gesucht. Angebote unter **C C** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kam- mer nebst Zubehör, zu vermieten, 1. Januar zu beziehen

Antshäuser 6.

Breitestraße 23

freundl. möblierte Wohnung, Stube u. Schlaf- zimmer, per sofort zu vermieten.

Kleine Familien-Wohnung

(Stube, Kammer, Küche und Zubehör) zu ver- mieten und 1. Januar n. J. zu beziehen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Die kleinere Hälfte der 2. Etage sofort zu beziehen

Unteraltensburg 1 ist eine Stube, Kammer und Küche zu vermieten und sofort zu beziehen.

Eine 1. Etage ist zu vermieten, sofort zu be- ziehen. Zu erfragen bei

K. Zeibig, Delgrube 1.

Fein möbliertes Zimmer

mit **grossem Schlafkabinett**

per 1. Oktober event. später an besseren Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung für 240 Mk. zu vermieten, 1. Jan. zu beziehen

Delgrube 25.

Freundl. möbl. Zimmer m. Kabinett

ohne Pension per 1. Oktober zu vermieten.

Gustav Erdorff, a. d. Theaterstraße.

Möblierte Zimmer

und Wohnungen mit und ohne Pension, auch auf Tage und Wochen

Zammstraße 7.

Freundl. möbl. Schlafstube offen

weiße Mauer 10, Sirtortaus.

Ein geräumiges Familienlokal von Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör wird zum 1. Januar 1906 von aufständigen Leuten zu mieten gesucht. Werte Abt. unt. **H G** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

1. April 1906 sucht Beamter Wohnung von 4 St., 2 K. u. Zubehör, außerhalb bevor- zugt. Off. m. Preisangabe u. **M 16** an die Exped. d. Bl.

Wohnung für etwa 400 Mk. zum 1. April gesucht. Off. unter **A 10** i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

steht eine

Wäflcherolle

zur gef. Benutzung. Annehmungen

Delgrube 5, 1 Tr.

Mietsverträge

mit **Sansordnung**, vom hiesigen Hausbesitzer- verein angekauft, hält vorzüglich

Th. Rössner, Buchdruckerei,

Merseburg, Delgrube 5.

Büchlich feine
Sahnen-Margarine
 Marke „Aron“ a Pfd. 80 Pf.,
 das beste was es gibt, kommt der
 allerfeinsten Tafelbutter
 im Geschmack, Geruch und Nährwert gleich,
 Marke „Savetta“ a Pfd. 70 Pf.,
 hochf. Qualität, schmeckt u. bräunt wie Naturbutter,
 Marke „Big Vein“ a Pfd. 60 Pf.,
 sehr beliebt und empfehlenswert,
 offeriert stets frisch
Paul Näther Nchf.,
 Markt 6.

Dr. Oetker's
Fleischsaft (Cornil)
 liefert die beste Bouillon, verbessert
 Suppen und dient als Genuss- und Stär-
 kungsmittel.
 1 Flasche kostet 1,50 Mk.,
 liefert 15-20 Tassen.
 Vorrätig in den Geschäften, welche
 führen
Dr. Oetker's Backpulver.
Karl Kundt.

Gegen Hamster, Mäuse
 empfehle ich
Schwefelkohlenstoffe,
Phosphorpillen,
Strychninhaber.

Oscar Leberl,
 Drogen u. Farben,
 Burgstr. 16.

Für Gemeinden Vorzugspreise.
 Vodenwäner Sadalia gibt jedem
 haare unterwändige Voden- u.
 Wellentränge. Wafer 60, 80 u.
 100 Pf. Romade Sedatin 50 Pf.
 Verlangen Sie ausdrücklich von
 Frz. Kuhn, Parisim, Nürnberg,
 hier: Max Hagen,
 Kaiserstrasse, Hofmarkt 3.

Bitte, Mama, 65 Pfg.,
 ich will uns wieder einen Sonntagstuden haben.
 Mit ein paar Rössen Butter und etwas Milch
 gibt
Frigga
 in 5 Minuten einen großen köstlichen Kuchen,
 der alle Zutaten, auch Ei, enthält. 6 Sorten
 seine Konditorstuden. Zu haben in Merse-
 burg bei **C. L. Zimmermann.**

Das neue Preisverzeichnis
 der Obst- und Gehölzbaumschulen
 und des Alpengartens zu Börschen
 b. Merseburg liegt unentgeltlich zu Diensten.
 Briefe da Rosenkultur sehr niedrig.

Makulatur!
5 Pfund 25 Pfg.

In größeren Quantitäten billiger.
Danderei Th. Rössner,
 Nr. 5,
 Einzelpreis auch bei M. G. Schulze,
 Gottschedstr. 44.

Hühneraugen
 verschwinden sicher beim Gebrauch von
Lauterbach's Hühneraugenseife.
 Nur echt zu haben in der
Neumarkt-Drogerie.

Erlaube mir meinen
 guten bürgerlichen
Privat-Mittagstisch
 in empfehlende Erinnerung zu bringen. Auf
 Wunsch ganze Pension. **Frau Städel,**
 Dom 11 r. l.

Halle a/S.
 Hotel u. Restaurant,
Pilsener Urquell.
 Hof. G. Kaufmann.

Barfüßerstrasse 20. ☞
 Centrum der Stadt, Nähe Markt u. d. Theater.
 Borzügliche Verpflegung, Grillmäßige Biere.
 ☞ Zimmer von 2. - 11. an. ☞
 Tel. 1061.

K. Mauersberger,
Färberei und chemische Reinigungsanstalt
 für Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe jeder Art,
 Möbelstoffe, Teppiche, Decken, Federn, Handschuhe zc.
Gardinen-Wäscherei und -Spannerei
 in vollendeter Ausführung.
Größtes Etablissement der Provinz.
Filiale: Merseburg, Markt 9.

Pa. Weizenmehl, Roggenmehl,
Gersten- u. Maisschrot, Futterm., Kleie u. sonstige Futtermittel
Thilo Rudolph (bisher Geschäftsführer der Dammühle),
 Gottschedstr. 27 (Hotel halber Mond), Eingang auch u. d. Geißel aus neben der Dammühle.
 ☞ Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. ☞

Carl Kochs
Nährzwieback
 kommt seiner Zusammenlegung und Wirkung
 nach der Muttermilch gleich, wirkt erweichend
 und geblühlich, macht alle Verdauungsstörungen
 unmöglich; man gebe daher den Kindern,
 wenn sie gezeiten sollen, nur
Carl Koch's
Nährzwieback.

Zu haben in Bälten u. Paketen a 10, 20,
 30 und 60 Pfg. bei:
 A. S. Zuercher, Oberbürgerstr.;
 Walther Bergmann, Gottschedstr. 10;
 Carl Schmidt, Unteraltersburg;
 Wilhelm Kösterich, Gottschedstr. 10;
 Robert Kienhorst, Schmalteichstr. 1;
 Hähnel, Unteraltersburg;
 Zu. Zieher, Halleische Strasse;
 Adolf Böhme, kleine Ritterstrasse;
 Krennleben: Nid. Gandle;
 Krennmar: b. Werseburg: Hugo Erntz;
 Ebdem: V. Schmidt;
 Mühlstein: W. Adels, Barmerstr.;
 Gottesheid bei Saerfurt: G. Roth;
 Steinhilber: Bernh. Demmel;
 Landa: Paul Wagner;
 Radewell: Albert Traczer;
 Penderol: Heinz, Dietrich, Ww. Nagel;
 Gröbers: Gerhard Schwarz;
 Landshut: Jansenberg;
 Schallhüt: Stammer;
 Radewell: Albert Traczer;
 Niederziesch: b. Schallhüt: Emma Dobritzsch;
 Kormstedt bei Querfurt: Otto Weinroth.
 Roma: Otto Wan

Frische Eier
 a Mandel Mk. 1,20
 empfiehlt **Emil Wolf.**

Glycerin-Seife
 habe ich in einfarbiger Packung herstellen lassen
 und gebe dieselbe in 3 Stück-Packung (große
 Stücke) schon mit 50 Pfg. ab.
E. Müller, Markt 14,
 Seifengeschäft u. Parfümerie.

Junge vierländer Gänse u. Enten,
 echte Teltower Rübchen,
 echten Magdeburger Sauerhohl,
 Kieler Speck-Wicklinge,
 frische Bratheringe,
 frische Sülze
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Feinste frische Molkereibutter
 Std. 68 Pfg.
 Margarine „Solo“ in Sorten
 a 40 Pfg.
 Margarine „Mobra“ in Sorten
 a 40 Pfg.
 ff. Margarine lose Pfd. 70 Pf.
 ff. lange Thüringer Stangen-Käse
 Std. 12 Pfg.
 Große Bauernkäse Std. 5 Pfg.
 la. Harzerkäse 4 Std. 10 Pfg.
 Nieheimer Hoppfenkäse Std. 5 Pfg.
G. Strehlow,
 Gottschedstr. 39.

Empfehle meinen werten Kunden
Dresdener u. Thüringer
Gänse,
 Suppenhühner, Mähnchen,
 Enten und Tauben.
 Montag abend
frische Hasenkleine.
Marie Grunow.

Schuhe und Stiefel
 werden wie bekannt gut, billig u. schnell besetzt
 und repariert in der
 Besohlanstalt mit elektr. Betrieb
 von
Emil Mende,
 Delgrube 2.

Frisch eingetroffen:
 la. Rotwild-Milken a Pfd. Mk. 1,10,
 do. Reule a „ „ 0,90,
 do. Blatt a „ „ 0,70,
 do. Hals a „ „ 0,45,
 do. Kochfleisch „ „ 0,30,
 Jaganzähne u. -Hennen, Rebhühner,
 feinst. junge Fett- u. Bratgänse,
 schöne junge Enten,
 garant. reines Gänsefett,
 feinst. lebend. böhm. Spiegelfarpfen,
 Schlei u. Aale
Emil Wolf.

Turnverein Rothstein
 E. V.
 Sonntag den 30. d. M.,
 von abends 8 1/2 Uhr ab, findet
 im Vereinslokal „Cafino“ zu
 Ehren der zum Militär Schei-
 denden ein
Abschieds-Kommers
 statt. Die Turnbrüder und deren Angehörige
 werden hierzu ergebenst eingeladen.
 Der Vorstand.

Geschirrführer-Verein.
 Sonntag den 1. Oktober
Verammlung.
 Der Vorstand.

Löplitz.
 Sonntag den 1. Oktober ladet zum
Erntedankfest,
 von nachm. 1/2 Uhr ab Volkstanz, freundschaftlich ein
A. Schmidt.

Kötzschen.
 Sonntag den 1. Oktober von nachmittags
 3 Uhr an
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet **A. Köke.**

Buhold's Restauration.
 Heute
Schlachtfest.
 Heute
Schlachtfest.
C. Steger,
 Blumenhal-
 strasse 1.

Vaterländisch. Frauen-Verein
für Merseburg-Land.
 Am Anschlag an die diesjährige Mitglieder-
 Versammlung findet am
Wittwoch den 4. Oktober d. J.,
nachmittags 6 Uhr,
 im Schloßgartencafé zu Merseburg ein
 öffentlicher Vortrag des Herrn Ober-Regierungs-
 Rat Czern von Leipzig über:
„ein Kapitel von der Kortheit“
 statt, wozu ergebenst eingeladen wird.
 Eintritt für die Mitglieder des ländlichen
 Frauen-Vereins frei. Für Nichtmitglieder 1.
 Klasse 1 Mark, sonst 50 Pfg.
 Hierauf ist eine einladende Affiche aufgestellt,
 an dem Gelegenheit zu Erörterungen geboten
 werden soll.
 Der Erlös soll zum Besten des Frauen-
 Vereins für Merseburg-Land verwendet werden.
 gez.: **Gräfin v. Hanffowite.**

Obstbauverein
für Merseburg u. Umgeg.
 Am Sonntag den 1. Oktober
gemeinsamer Ausflug nach Landshüt
 zum Besuche der Obstausstellung.
 Abfahrt 2 Uhr 45 Minuten.
 Der Vorsitzende: Richter.

Thüringer Hof.
 Sonntag zum Erntedankfest,
 von nachmittags 3 und abends
 5 Uhr an,
Ballmusik
 bei vollem Orchester.
Wer Stellung sucht, verlange die
 „Deutsche Sazungen Post“, 445
 Kötzingen a. N.

Ein solider, fleißiger, in Stereotypplatten-
 druck erfahrener
Buchdruck-
Maschinenmeister
 (Möbelfachmann)
 kann in einer großen Dresdener Druckerei
 vorübergehende Beschäftigung sofort dauernde Konditionen
 erhalten. Offerten unter **D A 6725** an
Rudolf Mosse, Dresden.

Hausburche
 wird zum bevorstehenden Antritt gesucht.
G. Lange.

Leute z. Rübenabladen
 am Bahnhof Merseburg sucht
Rittergut Skopau.
 Suche einen tüchtigen nicht zu jungen
Schuhmachergefellen.
Albert Pagenhardt.

Anständiger Hausburche
 findet Stellung in der
Central-Drogerie.
Arbeiter zum Zuckerrübenroden
 (Riford) werden angenommen
Gregyan Nr. 2.
Knecht sofort gesucht.
Brehmel, Gr. Roma.

Ein junges, anständiges Mädchen, welches
 Lust hat die
Bindererei
 zu erlernen, kann sich melden bei
P. Krause, Blumengeschäft.
 Dageßhi wird sofort ein Mädchen zum **Weg-**
laufen gesucht.

Ein lauberes, nicht zu junges Mädchen als
 für die Vormittagsstunden
 gesucht. Eintritt sofort ab
 1. Oktober. **Weiße Mauer 5. part.**
 Weiteres Näheres, das laden kann, bei
 hohem Lohn (von 50 Tlr. an) zum 1. Oktober
 gesucht. **Waldungen Karlfir. 30, 1. Trepp.**

Ein junger braun und weiß getwetter
Jagdhund,
 auf den Namen „Gehier“ hörend, ist entlaufen.
 Abzuliefern im **Gaßhof zur Eisenbahnbrücke**
 in **Thürrenberg.** Vor Anschlag wird gewarnt.

Brand- u. weißgeflehter Jagdhund
 ist zugefallen **Friedrich Nr. 3.**
 Am Sonntag den 17. September bei ve-
 riegter Versammlung ist ein Leberzieher im roten
 Hirsch zu Gehülte verfallen worden. In dem
 verfallenen Leberzieher befindet sich ein weißes
 Fellenstück, geschmiedet E. R. Bitte denselben
 im „roten Hirsch“ wieder umzutauschen.
Hauptmann, Schütze b. Wädsen.
Siegeze eine Wellze.

Deutsch-Südwestafrika.

Zur Empfehlung von Deutsch-Südwestafrika ist schon wiederholt auf den angeblichen Reichtum dieses Schutzgebietes in Montanwerten hingewiesen worden.

Gefallen ist nach einem Telegramm aus Windhof am 21. September d. J. beim Ueberfall der Station Siamboberg der Sanitätsgefreite Wolf Kehler aus Oberlangen-Vielau.

Provinz und Umgegend.

† Torgau, 27. Sept. Ein tollwütiger Hund eines hiesigen Offiziers bis dessen wertvolles Kennzettel, welches infolge dessen samt dem Hunde getötet werden musste.

† Torgau, 28. Sept. Ein aufregender Vorgang trug sich auf der Grednitzer Fähre zu. Mitten auf dem Elbstrom scheuten die auf der Fähre befindlichen Pferde eines vom Felde zurückkehrenden Gespannes des Gemeindevorsethers Strauch und stürzten samt der Mähmaschine in die Fluten, die die wertvollen Tiere mit fortzogen.

† Nordhausen, 27. Sept. Feuer brach am Sonntag nachts in der bekannten idyllisch gelegenen Leinbachmühle aus, während sich zur Kirchweih noch einzelne Paare im Tande schwangen.

† Stößen, 28. Sept. Von einem schweren Unfall wurde der Schmiedemeister Weidauer im benachbarten Glückau betroffen. Als er ein Pferd beschlagen wollte, warf sich dieses nieder und preßte W. so fest an die Wand, daß er nur mit Mühe aus seiner gefährlichen Lage befreit werden konnte.

† Sonneberg, 27. Sept. Der vor 12 Jahren vom hiesigen Meldeamt desertrierte Sergeant Weigel hat sich jetzt gestellt und will die ihm gebührende Strafe auf sich nehmen.

† Rudolstadt, 27. Sept. In der Fabrik überreicher Teile von Brüdern ergoß sich gestern Abend der folgende Inhalt eines Kessels über den Geschäftsinhaber und einen Arbeiter.

† Zebra, 28. Sept. Dem „Schwager Tagel.“ zufolge wurde hier gestern Abend eine Tagelöhnerin verhaftet, die verdächtig ist, ihr neugeborenes Kind getötet zu haben.

† Wargau, 28. Sept. Ein gewaltiges Ende durch Getränke hat ein Mädchen aus dem benachbarten Reinsdorf gesucht und gefunden.

† Hildburghausen, 28. Sept. Beim Umbau des „Stollbrunnens“ kürzten zwei Zimmerleute zwei Stodwerke hoch.

† Torgau, 27. Sept. Ein tollwütiger Hund eines hiesigen Offiziers bis dessen wertvolles Kennzettel, welches infolge dessen samt dem Hunde getötet werden musste.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 29. September 1905.

L. Der niederschlagreiche Nachsommer ist der diesjährigen Hühnerjagd nicht sonderlich günstig gewesen. Nur wenige wirklich trodene und heiße Tage gaben den Schützen Gelegenheit, die Wälder in der Dedeung aufzusuchen und sich ihnen auf Schußweite zu nähern.

W. Das öfter beobachtete Gelbwerden der Dornbäume hat seine Ursache entweder in mangelhafter Ernährung oder in Ueberfütterung des Bodens mit Wasser, das seinen Abfluß hat und daher in Säure übergeht.

W. Kartoffelmieten. Am besten ist es, die Kartoffeln in dahmfigen Mieten über der Erde in Breite von 2 und Höhe von 1 Meter unterzubringen.

L. Nachtet nicht! Die Zeit der Obst- und Weinreife ist gekommen und mit ihr auch das Verlangen, die herrlichen, aromatisch duftenden Früchte mit Wohlbehagen zu genießen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querturt. L. Knapendorf, 28. Sept. Ein festiges Gewitter, das uns lebhaft an die Gewitterperiode des Hochsommers erinnert, ging am getrigen Spätnachmittag hier und in der Umgegend nieder.

G. Zergau, 28. Sept. Die Antikindigung betreffend das hiesige Gustav-Adolf-Fest enthält einen Irrtum. Nicht Herr Superintendent Bischoff wird eine Ansprache halten, sondern Herr Pastor Dehne in Schorfleben.

† Gollenbey, 28. Sept. Die Anstalt unter der mütterlichen Schutzhand, Kinder anderer Dörfer zu nenden und zu schulen, diese damit zu gleichen Unarten heraufzuführen und sie schließlich in eine regelrechte Privilege zu verwandeln, hat unlängst für einen Jungen aus Döllitz schlimme Folgen gehabt.

das Verhängnis. Der Nebenwarter war ein wachsamere Mann, indes in der Hinterfront brennende Licht war nur ein Licht, auch zu täuschen. Im dunklen Zimmer, direkt beim Weinisch, stand er auf Posten, er hat euch erkannt und wenn er will, kann er es auch reichlich vergelten.

Anfolge der wärmeren Temperatur der letzten Tage scheint sich allgemein in Feld und Auer ein nochmaliges Erwachen der Natur einzustellen.

W. Bei dem bevorstehenden Umzuge veräume man nicht, Anleihe davon bei Zeiten der betr. Feuerversicherungs-Gesellschaft zu machen.

† (Eingefandt.) In der letzten Stadtverordneten-Sitzung ist bei dem Referat über die Erwerbung eines Grundstückes zum Seminarbau hervorgehoben worden, daß die Baulastigkeit im Westen unserer Stadt im Wachstum begriffen ist.

† (Eingefandt.) In der letzten Stadtverordneten-Sitzung ist bei dem Referat über die Erwerbung eines Grundstückes zum Seminarbau hervorgehoben worden, daß die Baulastigkeit im Westen unserer Stadt im Wachstum begriffen ist.

Aus den Kreisen Merseburg und Querturt. L. Knapendorf, 28. Sept. Ein festiges Gewitter, das uns lebhaft an die Gewitterperiode des Hochsommers erinnert, ging am getrigen Spätnachmittag hier und in der Umgegend nieder.

G. Zergau, 28. Sept. Die Antikindigung betreffend das hiesige Gustav-Adolf-Fest enthält einen Irrtum. Nicht Herr Superintendent Bischoff wird eine Ansprache halten, sondern Herr Pastor Dehne in Schorfleben.

† Gollenbey, 28. Sept. Die Anstalt unter der mütterlichen Schutzhand, Kinder anderer Dörfer zu nenden und zu schulen, diese damit zu gleichen Unarten heraufzuführen und sie schließlich in eine regelrechte Privilege zu verwandeln, hat unlängst für einen Jungen aus Döllitz schlimme Folgen gehabt.

operiert werden mußte. Wahrscheinlich bleibt der Fuß steif und es kommt dem Vermuten durch diese Flegel ein dauernder Schaden zugest. Leider werden die Eltern des Täters schwerlich hafbar gemacht werden können.

w. Burgliebenau, 28. Sept. Das Gewitter, welches in den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages von NW nach SO hin durchzog, brachte aus unserer Gegend so starke Wassermassen, wie man sie an einem Herbsttage kaum erwartet. Binnen kurzer Zeit bildeten sich Ströme auf den Straßen und Seen auf den Feldern. Den Leuten war es unmöglich, rechtzeitig von ihren Karoffelfeldern zu flüchten und ein bedauerlicher Regen warf dieselben an seine Ähren. Die blaugrünen Blitze, die noch bis in die Nacht hinein den Horizont im SO grell erleuchteten, scheinen in der näheren Umgebung außer an Fernsprech-Anlagen keine weiteren Schäden verursacht zu haben. — Auch im benachbarten Döllnitz treten Schwarak und Diphtheritis mehrfach auf, vornehmlich jedoch weniger ernst. In Rademell mußte hier gefährlichen Kinderkrankheiten wegen die Schule geschlossen werden.

Q. Ermilt, 28. Sept. Gestern gegen Abend zog ein hartes Gewitter mit heftigen Regengüssen über unsere Gegend. Im nahen Maglausehlag der Bliz in die Scheune des Herrn G. Meyer und zündete. Da jedoch schnell ausreichende Hilfe zur Stelle war, so konnte das Feuer auf seinen Fortschritt beschränkt werden. — Am Montag mittig brannte es wieder einmal in der Pappenfabrik von Weber in Wehlitz. Das Feuer konnte glücklicherweise von der Fabrikfeuerwehr gelöscht werden.

g. Aus dem Kreis, 27. Sept. Die Feldmäuse machen sich trotz des niederschlagsreichen Sommers in einzelnen Feldmarken des Kreises recht bemerkbar und treten ziemlich häufig auf. Bei der schnellen und starken Vermehrung der schädlichen Mäuser droht daher den jungen Herbstfrüchten Gefahr. Man hat es daher, beiseiten dazu zu tun, um einem Ueberhandnehmen derselben zu steuern. Da die Mäuse gern von einem Acker zum andern wandern, empfiehlt es sich, daß die angrenzenden Feldmarken gemeinsam zur Vernichtung der Mäuser das nötige tun, um der Gefahr der Verbreitung wirksam zu begegnen.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 29. Sept.: Abwechselnd heiteres und wolfiges, früh kühleres, bei Tage mildes Wetter mit etwas Regen. — 30. Sept.: Zeitweise heiteres, vorherrschend wolfiges bis trübes, früh kühleres, bei Tage mildes Wetter, später Regen.

Militärisches.

* Deutschland. Seit dem Jahre 1903 sind alle für unsere Flotte gebauten kleinen Kreuzer auf den Namen deutscher Städte getauft worden und zwar in jedem einzelnen Falle nach dem Geburtsort der betreffenden Stadt. Den Anfang in dieser Reihe deutscher Städtenamen machte Bremen. Nach in denselben Jahre folgten Hamburg und Berlin. Das Jahr 1904 brachte die Namen Lübeck und München. In diesem Jahre kamen „Zagreb“ und „Danzig“ hinzu. Von den 7 Seebotinnen entfallen daher nur zwei, Berlin und Danzig, auf preussische Städte. Neben ihnen stehen die drei Seebotinnen die Hauptstädte Danzigs und Stettens. Allen Seebotinnen sind neben auch in Zukunft die kleinen Kreuzer die Namen deutscher Städte erhalten. Im Anusatz heißt es ja nicht und es ist ein glücklicher Gedanke, auf diese Weise eine Beziehung zwischen der Marine und den großen städtischen Gemeinwesen herzustellen. — Der Kreuzer des in Kiel vom Stapel gelassenen Tauchbootes soll mehreren Wäffern zufolge ein französischer Ingenieur namens d'Erqueville sein, der seit mehreren Jahren bei Krupp angestellt ist. d'Erqueville hat, wie seine Schwester einem Berichterstatter erklärt, bereits im Jahre 1902 ein Werk über Untersee- und Tauchboote veröffentlicht und ist von zwei Jahren Name von Unterseebooten fertiggestellt. Er habe sich ferner sehr bemüht, seine Erfindung der französischen Regierung, der Firma Schneider in Creusot, ferner England und Italien anzubieten und habe schließlich das von ihm erdachte Unterseeboot auf der Oceananstellung in Kiel ausgestellt. Im Marineministerium ist man überzeugt, daß der Verdacht des Schiffbauingenieurs Nansen unangebracht ist und die Heuchelei der Schiffverächter des Unterseebootes „Argente“ mit dem Kieler Unterseeboote ein zufälliges Zusammenreffen sei.

Vermischtes.

* Der Neubau des Stadttheaters in Lübeck auf dem Plage des alten Theaters mit einem Kostenaufwand von 1 Million Mark wurde von der Lübeckigen Bürgergesellschaft beschlossen.

* Der Landwuchs an der holländischen Küste an der Westküste Schleswig-Vollens ist sehr reich und hat immer mehr in die See vor. In der zweiten Hälfte des letzten Jahres sind nach der „Köln. Ztg.“ 8800 Hektar dem Meere abgerungen worden; davon sind 7000 Hektar von festen Seeböden eingeschlossen und damit dauernd gegen die Vorfluten geschützt. 1000 Hektar besitzen noch die niedrigeren Sommerdeiche. 3000 Menschen ernährt jetzt dieses reichlich eroberte Gebiet. Im letzten Jahr haben nach den neuesten Berechnungen die Landgewinnungsarbeiten weitere 600 Hektar dem Meere entrissen, 500 größere und kleinere Geleite sind auf diesem früheren Meeresboden errichtet worden, und jetzt leben dort im ganzen 3400 Menschen. Zahlreiche Sektore sind allmählich nach den Fluten über 6000 Hektar meeresgeleitetes Vorland jetzt hin-

eine feste Gasnarbe und hint als Weite. In einigen Jahrzehnten wird Holland sich um volle 15000 Hektar vergrößert haben. Es sind die wüsten Böden der Nordsee bräunen, nährt ein fruchtbarer Boden 6 bis 6000 Menschen.

* Die Legung eines Telegraphenabzweigs durch die Schweiz betrafte, nach dem Dienstag früh von Zürich abgehenden nach Rom abgehenden in Antritt genommen. Die Befestigung wurde am „Schwäbischen Merkur“ zufolge aber unterbrochen werden. Nachdem etwa 500 Meter gelegt worden waren, sprang das Kabel infolge zu rascher Bindungen aus der Rolle und erlitt eine Kinkung, wodurch die Stromleitung unterbrochen wurde. Man hofft in vier bis fünf Tagen die Legung benehmen zu können.

* Prof. Robert Koch hat im September von der Regierung in Wien in West-Umbara eine Reise nach Uganda angetreten. Er will dort seine bisherigen, sehr erfolgreichen Arbeiten über Typhoiden und Typhus durch die Entdeckung der ebenfalls von der Typhoidkommission zur Uebertragung gelangenden Schilfschnecke zum Abschluß bringen. Geheiratet Koch wird am 3. Oktober von Mombasa aus die Heimreise antreten und am 23. Oktober in Berlin wieder einreisen.

* (Leutnant v. Sefow), der, wie bereits gemeldet, in Folge durch Blüthenkrankheiten den Verlust der Nase erlitten, verstarb am Mittwoch einen Selbstmordversuch, indem er einen Revolver auf sich abgab. Er erkrankte sich nur leicht und wurde zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes in das Lazarett gebracht.

* 7000 Militärbriefstücken aus allen Teilen des Reiches wurden am Dienstag, dem Haupttage des Eintreffens der Briefe, zu einem Festzuge aufgeführt. Die erste Abteilung hatte die Bestimmung, eine Disziplinungsdeputation an den Kaiser nach Berlin zu überbringen; ein zweiter Zug war mit Depeschen an den Prinzregenten von Bayern, ein dritter mit solchen an den Großherzog von Baden versehen. Die meisten Züge nahmen rasch die Richtung auf Berlin, um die Bestimmung zu empfangen, die die Disziplinungsdeputation an den Kaiser nach Berlin zu überbringen; ein zweiter Zug war mit Depeschen an den Prinzregenten von Bayern, ein dritter mit solchen an den Großherzog von Baden versehen.

* Zum 1. Oktober ist die Berliner Metall-Industrie mit der Verband der Metallindustriellen in einer zu Donnerstag einberufenen außerordentlichen Versammlung Stellung nehmen. Wie es heißt, sind einschneidende Maßnahmen geplant, um den Willen der in Betracht kommenden Firmen zur Geltung zu bringen. Zur Verhängung des Verbots sind weiter mitgeteilt, daß man dem angeordneten Streik in der Berliner Metallindustrie mit Ruhe entgegensteht, da man sich auf alle Eventualitäten vorbereitet hat. Eine Stilllegung des Betriebes wird in keinem Falle erfolgen und wenn selbst die Arbeiter monatlang streiken sollten. Die Streikenden werde nach wie vor versorgt und Strom zur Beleuchtung und zum Treiben der Maschinen würde immer genügend vorhanden sein. Das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts ist bisher von keiner der beiden Parteien angeregt worden. Wie ein Berichterstatter meldet, wird das Einigungsamt, obwohl es dazu berechtigt ist, zur Zeit sich auch nicht auf einen der streikenden Parteien wenden, um sie zu Einigungsverhandlungen zu veranlassen, weil bei der gegenwärtig herrschenden Stimmung jeder Einigungsversuch doch als ausstuflos betrachtet wird.

* (Das Genid gebrochen) Als das 6. Juliars Regiment den Schießplatz in Lamsdorf verließ, löbte ein Pferd vor einem in voller Fahrt befindlichen Automobil des Generals Ritter-Friedrich und zum Glück keine Verletzungen verursachte, jedoch vieler das Genid brach und tot liegen blieb. * (Bei einem Eisenbahnunfall) verunglückten in Götting zwei Eisenbahnbeamte durch Zusammenstoß einer Lokomotive mit einem beladenen Zuge der Kleinbahn der Westküste bei Götting. Ein Beamter wurde getötet, der Lokomotivführer schwer verletzt. Es vermag jetzt kaum noch ein Tag, an dem nicht ähnliche Höchstposten aus dem deutschen Eisenbahnbetriebe zu melden sind.

* (Ein schweres Grubenunglück) ereignete sich auf der Cementgrube in Domb bei Kattowitz. Zwei auf einer Leiter mit Abwärtsarbeiten beschäftigte Arbeiter, ein Oberführer und ein Bergmann, stürzten infolge von der Schwächheit, die gebrochen war, in die Tiefe. Der Oberführer war sofort tot, der Bergmann schwer verletzt.

* (Ueber den Stand der Cholera) wird amtlich gemeldet: Vom 26. bis 27. September mittags sind im preussischen Staat 5 choleraverdächtige Erkrankungen und 2 choleraverdächtige Todesfälle amtlich neu gemeldet worden. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt also bis jetzt 248 Erkrankungen, von denen 87 tödlich verliefen. — Unter dem Verdacht der Choleraerkrankung ist der 21. Jahre alte Kaufmann Steiner aus Groß-Niedersfeld, Kreisbader Gauhe 66, in das Moabitler Krankenhaus eingeliefert worden, wo der Kranke unter ärztlicher Beobachtung verbleibt.

Gerichtsverhandlungen.

II Halle, 27. Sept. (Schwurgericht.) Die zweite Sache betraf den früheren Restaurateur jenseits Berliner Franz Schmidt aus Bernburg, worden in Göttingen, noch nicht fest, angeklagt der Urkundenfälschung und des Betruges. Schmidt gab die Fälschung (es handelte sich um eine Fälschung in einem Sporkostenbuch) zu, doch entfielen in seinen Auslagen und denen des Hauptbelastungsgenossen Stippelweger Widerprüche, die nicht angeklagt werden konnten, die aber zu Gunsten des Angeklagten standen. Dabei kam es, daß die Geschworenen nur eine einfache Urkundenfälschung annehmen, mit der Umstände bewilligt und die Betrugssache verurteilen. Das Gericht verurteilte Schmidt zu 6 Wochen Gefängnis. Verurteilt waren 6 Monate. — Die dritte Sache richtete sich gegen den Oberbauarbeiter Albert Mittel aus Dieskau bei Halle, angeklagt eines § 111 Lichtsverbrechens. Mittel sollte er die Zeit haben in der Nacht zum 15. Mai d. J. auf einem Feldwege bei Jühndorf an der 18-jährigen Berta S. von dort. Die Geschworenen bejahten nur den Versuch und billigten ihm milde Umstände zu. So kam er mit 6 Monaten Gefängnis davon.

Neueste Nachrichten.

Paris, 28. Sept. Eine Note der „Agence Havas“ meldet: Dr. Rosen und Revoll widmeten ihre geistige Zusammenkunft der Feststellung der Terte. Man nimmt an, daß die Unterzeichnung heute wird erfolgen können.

Paris, 28. Sept. (Meldung der „Agence Havas“). Beiläufig der Verzögerung der Unterzeichnung des marokkanischen Abkommens wird verübert, daß seine ernsthafte Schwierigkeit ent-

standen und daß die Verständigung als erfolgt anzusehen sei. Die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten betreffen Detailpunkte, ferner Fragen der Abfassung des Textes, besonders bezüglich der deutschen Anleihe, und würden, wie man absolut überzeugt sei, leicht behoben werden.

Madrid, 28. Sept. Der Minister des Auswärtigen demotiert in formeller Weise, daß die spanische Regierung wegen der Vorfälle von Cecearaberei Vorstellungen in Marokko erheben habe.

Peteraburg, 28. Sept. Ueber ganz Finnland soll, wie einer Privatmeldung der „Magdeb. Ztg.“ zufolge verlautet, der Belagerungsstand verhängt werden.

Christiania, 28. Sept. In der Begründung des heute im Storting eingebrachten Antrages haben die zehn Stortingabgeordneten hervor, daß die Voraussetzung für das Angebot der norwegischen Krone an einem Prinzen aus dem Hause Bernadotte eine schnelle und leichte Ordnung der Verhältnisse zwischen beiden Vätern nach der Auflösung der Union gewesen sei. Die Voraussetzung sei indes nicht in Erfüllung gegangen. Ferner wird auf den abweisenden Ton hingewiesen, mit dem das Angebot in Schweden aufgenommen worden sei. Das norwegische Volk wolle nicht einen König von Schweden unter den aufgestellten Bedingungen annehmen. Es stehe frei in Bezug auf die zukünftige Regierungsform da. Die große Mehrheit des Volkes wünschenswertes eine Republik, was, wie man annehme, auch im Auslande seinem Widerstande begegnen würde. Abgegeben von der Auffassung der norwegischen Nation über die Frage, ob König oder Republik, könne es keine geteilte Meinung darüber geben, daß die Frage vom Volke abhängen müsse. Das gegenwärtige Storting habe sein Mandat, eine Regierungsform festzusetzen, es sei denn, daß es die Sicherheit des Landes erforderlich sei. Eine solche Notwendigkeit bestehe aber nicht. Würde dessen ungeachtet eine Königswahl vorgenommen, so würden die Sympathien und das Vertrauen des Volkes zur Stellung des neuen Königs sehr schwach sein. „Altenposten“ und „Morgenbladet“ finden den Antrag höchst ungelogen. „Dagbladet“ hat sich früher in derselben Richtung wie der Antrag ausgesprochen.

Christiania, 28. Sept. Der kommandierende General Hanfen hat gestern abend folgende Bekanntmachung erlassen: Da die militärische Lage verlangt, daß die Befehlshaber der Arme militärische Angelegenheiten gegenwärtig nicht weiter erörtern, wird hierdurch mitgeteilt, daß die Offiziere und Unteroffiziere der Arme bis auf weiteres militärische und militärpolitische Fragen in öffentlichen Vorträgen oder Diskussionen nicht behandeln dürfen.

Peß, 28. Sept. Bei dem gestrigen Straßenunfall sind, wie festgesetzt worden ist, 40 Personen verletzt worden, darunter acht schwer. Unter den Verwundeten befinden sich einige Sozialisten; die übrigen sind Bürger und Universitätslehrer. Um 11 Uhr war die Hilfe vollkommen wiederhergestellt.

London, 28. Sept. Der „Daily Telegraph“ meldet aus dem Haag, daß der Beschluß der englischen Regierung, eine große Flottenstation in Singapur zu errichten, Bestimmung in Holland hervorgerufen hat. Die holländische Regierung werde wiederholt gezwungen sein, die Säten in ihren östlichen Besitzungen zu besetzen und Kolonialstationen zu errichten, um das Gleichgewicht aufrecht zu erhalten.

New York, 28. Sept. Baron Komura, Sato und Kaneo sind gestern nach Montreal abgereist und werden von dort die Heimreise antreten.

Washington, 28. Sept. Das Kanonenboot „Lente“, das, ehemals in spanischem Besitz, jetzt außer Dienst gestellt war, ist gesunken.

Tokio, 28. Sept. In der Stadt herrscht freudige Aufregung wegen des neuen Allianzvertrages mit England; die großen Geschäftsbauer und die öffentlichen Gebäude haben illuminiert.

Waren- und Produktbörse.

Berlin, 27. Sept. Weizen 1000 kg Sent. 171,50 Mt. 171,50, Roggen 1000 kg Sent. 158,00, Hafer 1000 kg Sent. 142,75, Mais 1000 kg unter 100 Sent. 131,00, Weizen 100 kg Mt. 45,00, Hafer 48,80, Mais 48,90 Mt.

Günstige Entwürde aus Amerika und die große Zurückhaltung der hiesigen Mühlen haben hier heute verlaunend gewirkt. Die Preise haben durchweg nach; zumal sich für Lieferung Realisationsbedürfnis zeigte. Sojer ebenfalls matt, Mais und Hülsen beauptet.

Reklameteil.

NESTLE'S Kinder-mehl.
Allbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende, Vorhülfe
unbesiegt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephanonisch Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 229.

Freitag den 29. September.

1905.

Der neue englisch-japanische Vertrag.

Des Rätsels Lösung, weshalb Japan denn in Portsmouth so schnell das Spiel aufgab, bringt der Wortlaut des neuen Vertrags zwischen England und Japan, der am Dienstag in London und Tokio bekannt gemacht worden ist. Abgesehen von der Finanzlage, die ja auch das übige getan hat, um Japan zum Nachgeben zu bewegen, konnte die Regierung des Landes der aufgehenden Sonne sich darauf stützen, daß eine Beschränkung der russischen Seemacht im Osten durch den Text des Friedensvertrags ein viel zweifelhafteres Faktum sei, als eine vertragsmäßig mit England gewonnene Garantie und Sicherung des jetzigen japanischen Besitzstandes.

Als der Friedensvertrag in Portsmouth unterzeichnet wurde, hatte Japan diese Zusicherung bereits in der Tasche. Für das neue Abkommen wäre es im nächsten Jahre noch Zeit gewesen. Das alte läuft bis zum 30. Januar 1907, der neue Vertrag trägt das Datum des 12. August. England hat also das Eisen geschmiedet, solange es noch heiß war. Denn daß England der Japanstreiter zufällt, ist seinem Zweckhaft, der die Vorgänge in Indien, in Persien und Afghanistan verfolgt hat. Auch der „nahe Orient“, d. h. der Balkanvorkrieg, könnte dem russischen Einfluß jetzt schwerer zugänglich werden, da die neu gewonnene Allianz mit Japan England reizen dürfte, auch dort gelegentlich ein Wörtchen mitzusprechen. Im fernem Osten war die Lage durchaus geklärt, Rußland war für absehbare Zeit außerstande, dort offensiv vorzugehen. Den dortigen Besitzstand Japans zu garantieren, dürfte John Bull also kaum schwer fallen. Japan aber hat sich engagiert für alle großpolitischen Expeditionen Englands und wird bald gewahrt werden, daß es sich hat gehörig ausnützen lassen.

Nach den vorliegenden Meldungen besteht das neue englisch-japanische Abkommen aus einer Einleitung und acht Artikeln. Die Einleitung besagt, die Ziele des Abkommens seien die Befestigung und Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens in Ostasien und Indien (d. h. England soll dort völlig freie Hand haben. D. Red.) und die Erhaltung der gemeinsamen Interessen aller Mächte in China durch die Sicherung der Unabhängigkeit und Integrität Chinas und des Prinzips der Gleichberechtigung des Handels aller Nationen, ferner die Aufrechterhaltung der territorialen Rechte Großbritanniens und Japans in Ostasien und Indien und die Verteidigung ihrer besonderen Interessen in diesen Gebieten.

Artikel 1 besagt: Die beiden Regierungen werden, wenn immer ihre oben bezeichneten Rechte und Interessen gefährdet sind, mit einander in vollem Umfange und offen in Verlehr treten und gemeinsam die Maßnahmen erwägen, die zur Wahrung derselben zu ergreifen sind.

Artikel 2 bestimmt: Wenn infolge eines nicht herausgeforderten Angriffs oder eines aggressiven Vorgehens, das wo immer seitens irgendwelcher Macht oder Mächte erfolgen mag, einer der beiden vertragschließenden Teile in der Verteidigung seiner Rechte und Interessen in einen Krieg verwickelt wird, so wird der andere Teil dem Verwickelten sofort zu Hilfe kommen und mit ihm den Krieg gemeinsam führen, sowie in wechselseitigem Einvernehmen Frieden schließen.

Artikel 3 besagt: Da Japan die vorherrschenden politischen, militärischen und wirtschaftlichen Rechte in Korea besitzt, so erkennt Großbritannien Japans Recht an, solche Maßnahmen zur Leitung, zur Kontrolle und zum Schutz Koreas zu ergreifen, als es geeignet und notwendig erachtet mag, um diese Interessen zu schützen und zu fördern.

Artikel 4: Japan erkennt das Recht Großbritanniens an, in der Nähe der indischen Grenze solche Maßnahmen zu ergreifen, welche nötig sein mögen, die indischen Besitzungen zu schützen.

Artikel 5: Beide Teile kommen überein, daß keiner,

ohne die andere Macht zu befragen, in besondere Abmachungen eintreten wird, welche den in der Einleitung des Abkommens bezeichneten Zielen nachteilig sein könnten.

Artikel 6 des veröffentlichten englisch-japanischen Vertrages bezieht sich auf den soeben beendigten russisch-japanischen Krieg und stipuliert für dessen Dauer Englands Neutralität, sowie die Verpflichtung zur Unterstützung Japans für den Fall, daß es von einer zweiten Macht angegriffen werden sollte. Diese Fassung ist augenscheinlich durch die Tatsache veranlaßt, daß der englisch-japanische Vertrag vor dem Portsmouther Friedensschlusse unterzeichnet wurde.

Artikel 7 setzt fest: Die Bedingungen, unter denen der erwähnte Bestand geleistet werden soll, werden durch die Militär- und Marinebehörden der vertragschließenden Teile vereinbart, die mit einander von Zeit zu Zeit ausgiebig und offen in Beratung treten.

Artikel 8 besagt: Das gegenwärtige Übereinkommen gilt für eine Frist von zehn Jahren, nach Ablauf derselben läuft es mit einjähriger Kündigungsfrist weiter.

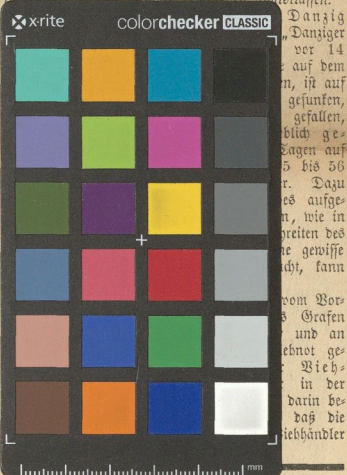
Es ist unbegreiflich, warum man in Tokio nicht früher den Text des Übereinkommens publiziert hätte; sicher hätten die Unruhen in Japan nicht den Umfang angenommen, den sie infolge des Bekanntwerdens des Portsmouther Friedensvertrages erreichten. Ist auch England der am meisten gewinnende Teil, so hat doch das vorliegende Übereinkommen zwischen England und Japan mehrere Forderungen Japans in Portsmouth überflüssig gemacht.

bleibt noch die Frage: Was werden die Mächte, vor allem Rußland und die Vereinigten Staaten, zu dem neuen Vertrag sagen? Von einem eigentlichen Defensivvertrag kann man wohl kaum sprechen; die 8 Artikel negieren so brüsk die Rechte anderer Nationen, daß man tatsächlich daraus herauslesen könnte, England und Japan gebieten bereits über Asien. Wir erinnern zugleich an die Meldung des „Observer“, daß England sich entschlossen habe, in Singapur einen Flottenstützpunkt ersten Ranges, ein zweites Gibraltar, zu schaffen. Man darf dazu nicht übersehen, daß der stille Teilhaber an dem Vertrag China ist, das ohne weiteres unter die Vormundschaft und das Patronat der neuen Allianz gestellt wird. Man kann sich an den Fingern abzählen, daß das Komplicationsnetz noch leichter ermöglicht als die Allianz an sich. Freundschaftsbündnisse unter großen Völkern mögen im allgemeinen dem Weltfrieden überaus dienlich sein; dieses Bündnis zwischen England und Japan aber muß besonders gewertet werden, weil es nicht den Anschein hat, als ob die Erhaltung des status quo sein Ziel ist, sondern nur dem Einfluß der britischen Kolonialmacht eine breitere Grundlage schaffen soll. Etwas anders wäre es, wenn dieser Schein trügen sollte. Nebenfalls: Videout consules . . .

Zur Fleischnot.

Auf die Umfrage wegen der Viehnot und Fleischteuerung, die von der „Allgem. Fleischergz.“ an sämtliche Schlachthof-Direktionen im Deutschen Reich gerichtet ist, äußert sich die Vieh- und Schlachthof-Direktion in Berlin folgendermaßen: Bei dem Notstand handelt es sich weniger um die Stückzahl des eingebrachten Viehs, insbesondere der Schweine; vielmehr ist dem auffallend bedeutenden Mindergewicht der Schlachttiere die Hauptursache an dem Mangel an Fleisch beizumessen. Wenn zum Beispiel, wie in neuer Zeit, jedes Schwein im Durchschnitt 6 Kilogramm weniger genossen hat als in der gleichen Zeit im Jahre 1904, so bedeutet das für Berlin im Laufe einer Woche, bei einem Auftrieb von durchschnittlich 21 000 Schweinen, einen Ausfall von zirka 2500 Zentnern Schweinefleisch allein. Ganz ähnlich liegt es bei den anderen Tiergattungen, Kindern, Kälbern und Schafen. Gut gemästete, sogenannte ferkelige Tiere fehlen. Qualität und Schlachtgewicht sind zurückgegangen. Die

so genannte Stallmatt fehlt bei jeder Gattung Schlachttiere. Die Schlächter sind genötigt, schon für genährte Tiere, bevor dieselben vergriffen werden, die geforderten Preise zu zahlen. Daher die allmähliche Preissteigerung und augenblickliche Fleischmangel. Letztere bedingt in den weniger bemittelten und ärmeren Volksklassen den verminderten Fleischkonsum. Von den Schweine-Engroschlächtern müssen infolgedessen sieben, von den Kälber- und Hammel-Engroschlächtern zwei ihre Betriebe einstellen. Der ungewöhnliche Mangel an Kälbern findet seine Erklärung in der Vervollständigung der Stückzahl der Kinder der Viehhäuser, welche im Vorjahr durch die Futtermittelvermindert worden war. Derselben Umstände haben auch einen Mangel an gut gemästeten Schweinen herbeigeführt. Die zurzeit währenden hohen Viehpreise verursachen die Beschädigung der Märkte mit unreifer und ungemästeter Ware. Bei dem Schweinemangel spricht noch der Umstand mit, daß das Schweinefleisch im Haushalte erziehbildig ist, daher der von Jahr zu Jahr unverhältnismäßig zunehmende Konsum an Schweinefleisch, vorzugsweise in Familien mit weniger bemittelten Volksschichten.



Politische Uebersicht.

In der **Maroffo-Angelegenheit** ist am Dienstag, wie die „Agence Havas“ meldet, ein endgültiges Übereinkommen in Paris vereinbart worden. Dr. Rosen und Revoil sollen Mittwoch vormittag zusammenkommen, um den Wortlaut der Noten und der Erklärungen festzustellen, welche das Übereinkommen bilden.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus begann am Dienstag die Debatte über die Programmrede des Ministerpräsidenten, wobei es an Angriffen auf denselben nicht fehlte. Namentlich wurde dem Frk. v. Gautsch seine Opposition gegen das allgemeine Wahlrecht als Verbrechen gegen die Dynastie angerechnet, weil er dadurch derselben die Arbeiterkraft entfremdet habe.

— Zur **Krisis in Ungarn** wird berichtet: Die koalitierten Parteien haben ein Manifest erlassen, in dem sie in Erwiderung auf das von dem König vorgelegte Programm erklären, daß einige Punkte desselben mit der Verfassung nicht übereinstimmen. Namentlich wird von der Erklärung des Königs, daß bezüglich der Kommandosprache Konfessionen ausgeschlossen seien und bleiben, gesagt, daß diese Selbstbestimmung das Recht der Nation tatsächlich aufheben oder doch ohne gesetzliche Grundlage bestimmen würde. Die Blätter bezeichnen die Erklärungen des österreichischen Ministerpräsidenten Frhn.